

Leopold Scholze, Sophie Fessel und Dr. Rebecca Prell

# Neues Forschungsprojekt zum Schutz vor Gewalt für Rettungs- und Einsatzkräfte

Einsatzkräfte von Feuerwehren, Rettungsdiensten und anderen nichtpolizeilichen Organisationen der Gefahrenabwehr sorgen täglich für die Sicherheit der Gesellschaft – doch immer wieder stehen sie dabei Aggression und Gewalt gegenüber. Um diesem Phänomen etwas entgegenzusetzen, haben das Bayerische Rote Kreuz, die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und die Berliner Feuerwehr das Forschungsprojekt SAGRE ins Leben gerufen. Wie das Vorhaben zu einer Verbesserung der Situation beitragen kann, wird in diesem Artikel dargestellt.



## Ausgangslage

Im Jahr 2022 wurden 140 Fälle von Gewalt gegen Angehörige der Berliner Feuerwehr gemeldet (Berliner Feuerwehr, 2023a, S. 129). Bei Meldungen wie diesen ist jedoch von einer hohen Dunkelziffer auszugehen (Rau & Leuschner, 2018, S. 326-327). Das liegt zum einen an unterschiedlichen Auffassungen darüber, was unter Gewalt zu verstehen ist, und zum anderen an den Herausforderungen, die mit dem Erstellen von Meldungen und Erstellen von Strafanzeigen einhergehen (Dressler, 2017a, S. 138; Rau & Leuschner, 2018, S. 326-327). Auffallend ist, dass 69 dieser Gewaltvorfälle in der Silvesternacht 2022/2023 stattfanden (Berliner Feuerwehr, 2023a, S. 66), also knapp die Hälfte der jährlichen Gesamtsumme. Abbildung 1 zeigt die Auswirkungen von Gewalt: Hier wurde die Frontscheibe eines Einsatzfahrzeugs durch Bewurf stark beschädigt.

Gewalt und Aggressionen verursachen nicht nur materiellen Schaden, sondern können sich auch auf die körperliche und psychische Gesundheit der Einsatzkräfte auswirken (Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin, 2023, S. 13). Um Angehörige von Feuerwehren und Hilfsorganisationen in Deutschland besser vor Angriffen zu schützen, wurde das Forschungsvorhaben SAGRE - „Schutz vor Aggression

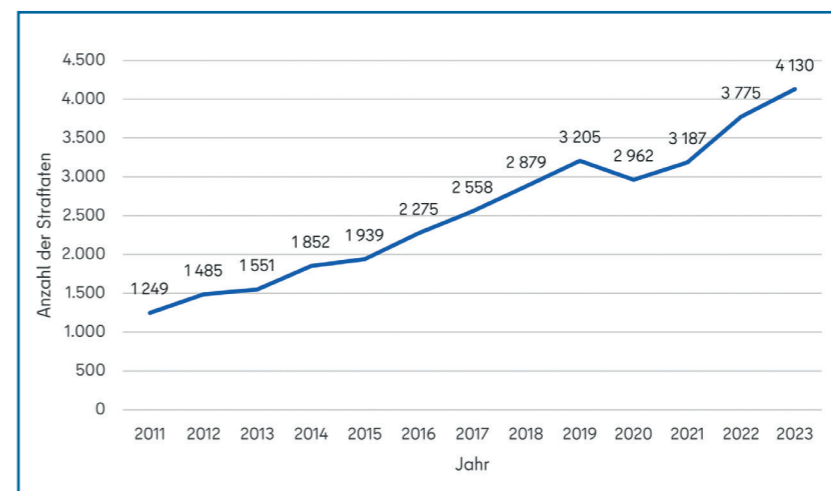


**Abbildung 1:** Beschädigte Frontscheibe eines Lösch- und Hilfeleistungsfahrzeugs nach Silvester 2022/2023. Foto: Berliner Feuerwehr (2023b)

und Gewalt für Rettungs- und Einsatzkräfte der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr“ ins Leben gerufen.

## Bisherige Erkenntnisse

Während Übergriffe etwa auf Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte seit Jahrzehnten systematisch dokumentiert werden, wird die Gewalt gegen nichtpolizeiliche Rettungs- und Einsatzkräfte zwar medial immer mehr besprochen (bspw. rbb24, 2024), aber bislang kaum erforscht. Im Rahmen der Polizeilichen Kriminalstatistik, die seit 1953 in der Bundesrepublik Deutschland geführt wird, wurde erst 2011 damit begonnen, nichtpolizeiliche Rettungskräfte als gesonderte Opfergruppe von Gewaltdelikten zu erfassen. Für die Zeit davor fehlen belastbare Zahlen weitestgehend. Seit Beginn der Erfassung zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der registrierten Fälle – die Zahlen



**Abbildung 2:** Entwicklung der Anzahl an Straftaten gegen Rettungs- und Einsatzkräfte in Deutschland. Hinweis: Es handelt sich jeweils um die „Straftaten insgesamt“ mit der Opferspezifik „Rettungsdienste insgesamt“. Grafik: Eigene Darstellung nach der Polizeilichen Kriminalstatistik (Bundeskriminalamt 2011–2023, Tabelle 943)

haben sich innerhalb von 13 Jahren mehr als verdreifacht (siehe Abbildung 2). Dabei ist zu betonen, dass Statistiken wie die Polizeiliche Kriminalstatistik lediglich registrierte Vorfälle erfassen, wodurch weder das Dunkelfeld beleuchtet, noch Ursachen für einen Anstieg abgebildet werden. So könnte der beobachtete Anstieg auch beispielsweise auf ein verändertes Anzeigeverhalten zurückzuführen sein.

Bisherige Umfragen zu Gewalt gegen Rettungs- und Einsatzkräfte gehen unter anderem auf die Formen von Übergriffen ein. Eine Studie des Deutschen Roten Kreuzes aus dem Jahr 2019 mit 425 Teilnehmenden zeigt, dass verbale Gewalt mit 40,3 Prozentpunkten gegenüber tätlichen Angriffen (14,4 Prozentpunkten) klar überwiegt (Sefrin et al., 2021, S. 1). Das Bayerische Rote Kreuz untersuchte im Rahmen des Projekts AMBOSafe (2020–2022) mehrere Berufsgruppen. Es zeigte sich, dass Gewalt in unterschiedlichen Ausprägungen kein singuläres Problem von Feuerwehren ist, sondern alle Trägerinnen und Träger des Rettungs- und Einsatzdienstes in Deutschland betrifft. Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) beschäftigte sich gemeinsam mit dem Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG, 2024) in einer Online-Umfrage mit Gewalt gegen Mitglieder von Feuerwehren und Leitstellen. Als bisher größte Umfrage in Deutschland mit 7 555 Befragten gibt sie einen breiten Überblick über die Situation der Feuerwehrangehörigen (IAG, 2024, S. 2). Die Ergebnisse zeigen, dass es in verschiedenen Einsatzsituationen auf teils sehr unterschiedliche Art und Weise zu Aggression und Gewalt kommen kann: tätliche Angriffe mit oder ohne Waffen, Beleidigungen und Bedrohungen, die Beschädigung von Einsatz-

fahrzeugen oder auch der Beschuss mit Pyrotechnik (IAG, 2024, S. 15). In den hier genannten Studien wird deutlich, dass Aggressionen und Gewalt ein verbreitetes und zunehmend wahrgenommenes Problem im Arbeitsalltag nichtpolizeilicher Rettungs- und Einsatzkräfte darstellen. Allerdings haben sich viele Projekte bislang eher auf einzelne Trägerinnen und Träger der Rettungs- und Einsatzdienste, bestimmte Bundesländer in Deutschland oder auf quantitative Erhebungen von Gewalt konzentriert. Diesem Trend möchte das Projekt SAGRE etwas entgegensetzen, indem ein breiteres Verständnis von Gewalt-

vorfällen erlangt wird und Handlungsempfehlungen zum Schutz der nichtpolizeilichen Einsatzkräfte gegeben werden. Anknüpfend an bestehende Erkenntnisse wird SAGRE die Hintergründe und Situationsdynamiken von Übergriffen untersuchen.

## Ziele

Im Fokus des Forschungsprojekts SAGRE steht die Untersuchung von Gewaltereignissen im Kontext kollektiver Handlungen. Besonders geeignet für deren Analyse scheinen „Großereignisse“, zum Beispiel Silvesterfeierlichkeiten, der 1. Mai, Volksfeste oder Sportveranstaltungen wie Spiele im Profi-Fußball (Sefrin et al., 2021, S. 6). Diese Events sind durch eine hohe Personendichte, emotionale Aufladung und teils spontane Gruppendynamiken geprägt. In solchen Situationen geraten Rettungs- und Einsatzkräfte ins Visier, da sie unter Umständen als Kontrollinstanz wahrgenommen werden (Dressler, 2017b, S. 5). Allerdings beschränken sich Aggressionen und Gewalt nicht auf solche Großereignisse. Übergriffe treten ebenso in alltäglichen Einsatzsituationen auf, etwa bei Verkehrsunfällen: Teilweise werden Einsatzmaßnahmen von Bürgerinnen und Bürgern als störend empfunden, weil sie die Straße blockieren und dadurch Verzögerungen verursachen (Gräber & Horten, 2022, S. 64).

Um dem vielschichtigen Phänomen gerecht zu werden, verfolgt SAGRE einen umfassenden 360-Grad-Blick. Dabei sollen nicht nur die Betroffenen (Rettungs- und Einsatzkräfte) befragt, sondern auch die Gewalthandelnden (Täterinnen und Täter) und die Beobachtenden (umstehende Personen) sowie die sozialräumlichen Bedingungen (Nachbarschaften und Kieze) und Interaktionsprozesse (die Dynamiken von Aggression und Gewalt) mit einbezogen werden. Das Projekt SAGRE geht somit über die bloße Erfassung von Zahlen hinaus und richtet den Blick auf die zugrundeliegenden Dynamiken von

Gewaltvorfällen. Ziel ist es, die Ursachen zu identifizieren und ein tieferes Verständnis dafür zu entwickeln, wann und warum es zu diesen Taten kommt.

Weitergehend will sich das Projekt mit der Optimierung der Meldewege von Gewalt gegen Rettungs- und Einsatzkräfte auseinandersetzen. Derzeit ist die Meldung derartiger Ereignisse mit bürokratischen Mühen verbunden und es kommt häufig zu einer Einstellung der Verfahren durch die Staatsanwaltschaften (Rau & Leuschner, 2018, S. 327). Durch die Analyse bestehender Strukturen sollen praxistaugliche Verbesserungen entwickelt werden, um eine einheitliche und effektive Erfassung sowie Nachverfolgung zu ermöglichen. Außerdem sollen bis Juli 2026 auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse wissenschaftliche Forschungsdesiderate formuliert und Best-Practice-Beispiele für den organisationalen Umgang mit Gewalt erarbeitet werden.

## Vorgehensweise

Um die gesteckten Ziele zu erreichen, setzt SAGRE auf verschiedene ineinandergreifende quantitative und qualitative Forschungsmethoden (Mixed-Methods-Ansatz). Ergänzend zu den bereits durchgeführten Studien wird im Sommer 2025 eine bundesweite quantitative Befragung veröffentlicht mit dem Ziel, einen umfassenden Überblick über die Situation von Rettungs- und Einsatzkräften in Deutschland zu erhalten. Ergebnisse werden voraussichtlich ab Herbst auf der Projektwebsite veröffentlicht (siehe QR-Code). Ergänzend dazu werden qualitative Fallanalysen erstellt, die sich vertieft mit den Ursachen und Dynamiken von Gewalt auseinandersetzen, um wissenschaftliche Modelle von Aggressionssituationen zu erarbeiten. Die gewonnenen Erkenntnisse werden begleitend in Workshops, Fokusgruppen sowie wissenschaftlichen Think-Tanks diskutiert und analysiert. Durch diesen interdisziplinären Austausch werden praxisnahe Lösungen und Handlungsempfehlungen entwickelt, um die Arbeitsbedingungen von Rettungs- und Einsatzkräften zu verbessern.

Hier geht es zum Projekt SAGRE:



[www.projekt-sagre.de](http://www.projekt-sagre.de)

## Beteiligte

Das Projektkonsortium vereint Partnerinnen und Partner aus Wissenschaft und Einsatzpraxis. Ergänzt wird das Konsortium durch 17 Assoziierte, die ihre vielfältigen Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen wie der Psychologie, Kriminologie und den Sozialwissenschaften in das Projekt einbringen.

SAGRE wird von August 2024 bis Juli 2026 im Zuge der Bekanntmachung „Anwender – Innovativ: For-

schung für die zivile Sicherheit II“ im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit 2018 bis 2023“ der Bundesregierung gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Forschung, Technologie  
und Raumfahrt

SIFO.de

## Literaturverzeichnis

- AMBOSafe. (2022). Verbundprojektseite. <https://www.ambosafe.de/>  
Berliner Feuerwehr. (2023a). Jahresbericht 2022.  
Berliner Feuerwehr. (2023b). Beschädigte Frontscheibe eines Lösch- und Hilfeleistungsfahrzeugs nach Silvester 2022/2023. Bundeskriminalamt. (2011–2023). T943 Opferspezifika – Vollstreckungsbeamte und Rettungsdienstkräfte.  
Dressler, Janina Lara (2017a). Gewalt gegen Rettungskräfte. Eine kriminologische Großstadtanalyse. LIT Verlag.  
Dressler, Janina Lara (2017b). Gewalttätige Übergriffe auf Rettungskräfte. Forum Kriminalprävention 3, 3-5.  
Gräber, Marleen und Horten, Barbara (2022). Kriminologischer Beitrag. Gewalt gegen Rettungskräfte – Entwicklungen und Herausforderungen. Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, 16, 62–65. <https://doi.org/10.1007/s11757-021-00696-3>  
Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. (2024). DFV-Befragung 2024 „Gewalt und Belästigung durch Mitbürgerinnen und Mitbürger der Mitglieder von Feuerwehren und Leitstellen“.  
Rau, Matthias und Leuschner, Fredericke (2018). Gewalterfahrungen von Rettungskräften im Einsatz – Eine Bestandsaufnahme der empirischen Erkenntnisse in Deutschland. Neue Kriminalpolitik, 30 (3), 316–335. <https://doi.org/10.5771/0934-9200-2018-3-316>  
rbb24 (2024, 16. Oktober). Täglich gibt es im Schnitt zwei Angriffe auf Rettungskräfte in Berlin. <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2024/10/berlin-gewalt-gegen-rettungskraefte-sanitaeter-pfleger-krankenhaus.html>  
Sefrin, Peter, Händlmeyer, Annette, Stadler, Thomas und Kast, Wolfgang (2021). Erfahrungen zur Gewalt gegen Rettungskräfte – aus der Sicht des DRK. Notarzt, 37 (1), 1–19. <https://doi.org/10.1055/a-1310-6763>  
Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (Hrsg.) (2023). Prävention von Aggressionen und Gewalt gegenüber Beschäftigten in der Notaufnahme. Forschungsergebnisse und Praxistipps. <https://www.bgw-online.de/resource/blob/90796/fa8ea1d5d5b2eb7eea6fb81ffd6e5882/praevention-notaufnahme-koop-data.pdf>

## Autoren

Leopold Scholze  
Berliner Feuerwehr  
Sophie Fessel  
Berliner Feuerwehr  
Dr. Rebecca Prell  
Berliner Feuerwehr



## Informationen zum Projekt

[SAGRE@berliner-feuerwehr.de](mailto:SAGRE@berliner-feuerwehr.de)